

Tellington-Touch® in Verbindung mit dem Führtraining/ Halti- Arbeit

Ich wende mich heute einem Thema zu, an welchem sich trotz viel positiver Berichterstattung in Hundezeitschriften und moderner Fachliteratur die Geister scheiden : Sind die einen begeistert von der schnellen, einfühlsamen, schmerzfreien sowie unkomplizierten Art, seinen Hund zu einem „führigen“ Begleiter zu machen, so lehnen die Anderen dieses Hilfsmittel kategorisch ab „...sieht ja aus wie ein Maulkorb“ und verlassen sich lieber auf die alten Hau-Leinenruck-Methoden oder meinen, der Hund sie sowieso nicht lenkbar.

Da ich auch in meinen Seminaren immer wieder feststelle, dass hier ein Aufklärungsbedarf besteht, heute also eine kleine Exkursion über das stressfreie an der Leine gehen mit Hund.

Das **Halti®** ist ein Kopfgeschirr für Hunde, welches locker auf der Schnauze liegt und mit einem Bändchen wie ein Halsband befestigt wird. Entwickelt wurde es von dem englischen Verhaltensforscher und Biologen Dr. Roger Mugford, der einen neuen Weg suchte aus der erzieherischen Sackgasse von Würge- und Stachelhalsbändern. Diese verursachen nicht nur Schäden an Halswirbelsäule, Rücken und Kehlkopf, sie verhindern auch jedes Lernen. Den Hunden werden permanent Schmerzen zugefügt, dies führt zur Aggression und Übersprungshandlungen. Das Training mit dem Halti wurde von Linda-Tellington-Jones weiterentwickelt, verbessert und hat vielen Hunden und Menschen zu einem entspannteren Gassi-Gehen verholfen. Das Halti hat nicht das geringste mit einem Maulkorb zu tun wenn es nicht eingeklinkt ist, kann der Hund sich mit seiner Schnauze völlig frei bewegen: schlecken, Wasser trinken, mit anderen Hunden spielen oder auch beißen. Kein Mensch käme auf die Idee, das Pferdehalfter, welches ja auch ein Führ-Instrument ist, als Maulkorb zu bezeichnen.

Bevor wir mit dem Training anfangen, muss der Hund sanft an das Halti gewöhnt werden.

Dies kann spielerisch mit Ablenkung, mit Leckerlies und mit vielen Maulttouches geschehen. Er sollte das Halti so gelassen tragen wie das Halsband; zu Beginn des Eingewöhnen's wird es nicht an der Leine befestigt ! Einige Hunde werden versuchen, sich das Halti abzustreifen, da es ja ein Fremdkörper ist. Wir nehmen es zur Kenntnis, schimpfen aber nicht, sondern streifen wortlos das Halti wieder über, ttouchen und geben ein Leckerlie. Auf keinen Fall darf der Hund das Kopfgeschirr mit negativen Erfahrungen oder Strafen verbinden. Maul- Ohren- und Kopftouches sowie das Ttouchen mit dem Halti in der Hand am Kopf sind sehr hilfreich.

Trägt nun unser vierbeiniger Partner das Halti souverän wie sein Halsband, beginnen wir mit dem Halti- Training. Hierzu benutze ich meinen Tellington-Parcours, der exakt auf die Größe, die Lernbereitschaft und die Fortschritte des Hundes aufgebaut werden kann. Wir können hier in Ruhe und ohne Ablenkung üben, um mit der Führtechnik vertraut zu werden. Nicht nur der Hund, auch sein menschlicher Partner lernt, mit dem Halti sicher, im richtigen Moment und zum richtigen Zeitpunkt, umzugehen. Denn: **das Halti ist lediglich ein Mittel zur Korrektur in gewissen Situationen, auf keinen Fall ersetzt es das Führen am Halsband !!!**

Aus diesem Grund verwenden wir das **Halti immer zusammen mit dem Halsband**. Dazu benötigen wir eine Leine mit zwei Karabinern, von denen einer kleiner sein sollte. Als Halsband ist ein gut sitzendes, flaches zu verwenden oder ein Geschirr. Der kleinere Karabiner wird am Ring des Halti's unter der Schnauze befestigt, der andere am Halsband. Die Halti-Leine wird locker gehalten- geführt und Signale gegeben wird mit der Leine am Halsband.

Das Führen mit dem Halti machen wir mit beiden Händen, was anfangs etwas ungewohnt ist.

Mit der rechten Hand wird die Haltileine, mit der linken die Halsbandleine geführt. Dabei führen wir den Hund rechts- umgekehrt ist das genauso möglich, nur dass dann die linke Hand die Haltileine hält. Beide Leinen sollten locker gehalten werden- auf keinen Fall darf ein permanenter Druck entstehen. Sie geben das Signal zum Losgehen leicht mit der Halsbandleine oder verbal, die Haltileine bleibt locker. Möchten Sie nun nach rechts abbiegen, Ihr Hund schaut aber gerade nach etwas sehr Interessantem nach links, so führen Sie die Haltileine mit Ihrer Hand nach rechts. Dies geschieht fließend, sanft und ohne Ruck ! Wenn wir dabei mit Konzentration durch den Parcours gehen, Biegungen, Gehen bei Ablenkung und und ungewohnten Bodenbeschaffenheiten üben, so wird auch ein sonst leicht ablenkbarer oder unkonzentrierter Hund lernen, sich auf seinen Menschen und seine Arbeit zu konzentrieren.

Hier ein Beispiel aus meiner Praxis: Rusty, ein 4 Jahre alter Jack-Russel-Rüde, zog permanent an der Leine, giftete alle in der Nähe befindlichen Rüden an, machte auch vor Joggern, Rad- und Motorradfahren keine Halt, erregte sich unheimlich und stand ständig unter Stress. Das Spaziergehen mit ihm an der Leine wurde für sein Frauchen nervlich immer belastender und körperlich schmerzvoller. Nach Absolvieren eines Halti-Trainings kann Frauchen ihn schnell und sanft aus den Stress-Situationen herausnehmen, Blickkontakt und Aufmerksamkeit zu ihm herstellen, ihn belobigen und entspannt weiter gehen. Die Spaziergänge- auch vorbei am Grundstück des Erzrivalen sowie an Rüden- verlaufen entspannt und harmonisch. Rusty hat gelernt, dass er sich nicht mehr aufregen muss, da sein Frauchen alles im Griff hat und keine Gefahr droht.

Gerade bei Hunden, die gerne nach vorne ziehend kriechen, die nicht ohne Gekreische und Gebelle an Artgenossen oder Menschen vorbeigehen können und deren menschliche Partner oft völlig hilflos am anderen Ende der Leine hängen, ist die Halti-Arbeit eine gute Alternative. Auch unter Sicherheitsaspekten ist ein Halti-Training sinnvoll: wer einmal einen 60kg- Hund mittels Leine am Halsband am Vorschein gehindert hat (bzw. kläglich versucht hat), wird für dieses Hilfsmittel dankbar sein- die Mitmenschen und -hunde übrigens auch !

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Kopfhalter *ein* gutes Mittel für *viele* Hunde ist, die Probleme mit der Leinenführigkeit haben oder Rangordnungsprobleme mit dem Halter. Voraussetzungen für ein besseres Miteinander in dieser Hinsicht sind

- a) das richtige Outfit» Leine mit 2 Karabinern, flaches Halsband oder Geschirr, Halti- am besten gefüttert*, um Abschürfungen zu vermeiden
- b) eine dem Hund angepasste Eingewöhnungszeit
- c) ein Führtraining auf dem Platz zum Üben *und* in Alltagssituationen vor Ort

Oft werde ich gefragt, ob der Hund das Halti immer und wie lange er es tragen sollte.

Dazu möchte ich LTJ zitieren: „That depend's on the dog“. Wie bei vielen Arbeiten und Aufgaben, die wir mit unserem ganz persönlichen Partner auf vier Pfoten meistern wollen, hängt es immer vom Hund ab, wie lange er zum Lernen benötigt, wie gut er für diese oder jene Sache geeignet ist. Manche Hunde benötigen das Halti lediglich eine kurze Zeitspanne, andere dafür um so länger. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass viele Hunde sich mit dem Halti sicherer fühlen und gelassener reagieren. Da wir sie einfühlsam an das Halti gewöhnt haben und sie es ebenso tragen wie das Halsband, dürfte die obige Frage auch nicht sehr relevant sein.

Hinweis: Wer sich für die Tellington-Bodenarbeit interessiert, das Halti-Training kennenlernen oder seine TTtouch-Kenntnisse vertiefen möchte, dem sei das Seminar am 4. September in Florstadt empfohlen, wo ich zusammen mit meiner Kollegin Ulla Möller in herrlicher Umgebung einen ganzen Tag mit den Hunden und deren Menschen praktische Arbeit machen und auf spezielle Problematiken eingehen werde.

*(nur über mich oder TTEAM-Versand erhältlich)

Informationen aus der Hundewelt

Eingewöhnung von Hunden in ein neues Zuhause
Sozialisierung und Rudelzugehörigkeitsgefühl

Hunde sind äußerst soziale Tiere, die generell in Verbänden, Gruppen oder in Rudeln mit anderen Hunden, Tieren, Menschen oder deren gemischten Gruppen zusammenleben. Auf Grund ihrer hierarchisch angelegten Rudelstruktur, in die sie sich auf die unterschiedlichste Art einfügen, benötigen sie eine klar gegliederte Rangdefinition, einen geordneten Tagesablauf und vor allem einen verlässlichen und Sicherheit gebenden Sozialpartner, ob Mensch oder Hund.

Eine zu frühe Wegnahme von der Mutter ist abträglich für die natürliche Verhaltensentwicklung des Hundes. Jeder weitere Bindungswechsel stellt ebenfalls eine schwere Belastung dar. Insbesondere Hunde, welche auf Grund verantwortungsloser Halter isoliert gehalten, ausgesetzt, sich selbst überlassen wurden, weisen hohe Defizite an Vertrauensbildung und Eingliederungsvermögen auf. Dies trifft speziell auf Tierschutz-Hunde zu, die in ihrem teilweise noch jungem Leben bereits viele Trennungen, traumatische Erlebnisse seelischer und körperlicher Art sowie die Missachtung ihrer sozialen Bedürfnisse hinnehmen mussten.

Gerade diese Hunde bedürfen einer sehr schonenden, einfühlsamen und toleranten Eingewöhnungsphase, die, je nach Individuum, eine Zeitspanne von 2 - 12 Monaten umfassen kann. Dies erfordert viel Zeit und Geduld. In den ersten Wochen im neuen Zuhause sollte der Hund auf keinen Fall mehrere Stunden alleine gelassen werden; entweder man sorgt für einen Betreuer, nimmt den Hund mit oder nimmt sich Urlaub. Ein sozial vernachlässigter Hund wird sich nicht binden können und Alternativen suchen, die sich im schlimmsten Falle in Form von Heulen, Bellen oder Zerstörungswut artikulieren kann.

Auch hier ist wieder eine einfühlsame Vorgehensweise des souveränen „Alttieres“, sprich des Menschen, gefragt, der sich mit dem Hundeverhalten im allgemeinen und den traumatischen Verlassensängsten im besonderen auskennt. Dies setzt natürlich eine angemessene Eingewöhnungszeit, ein individuelles, auf den Hund abgestimmtes sanftes Training sowie ein vertrauensbildendes Miteinander-Umgehen voraus.

Im übrigen darf nicht unterschätzt werden, dass diese Stressfaktoren häufig zu Krankheiten und chronischen Beschwerden führen kann.

Freilauf ohne Leine sollte aus Sicherheitsgründen nicht vor der 6. bis 8. Woche erfolgen, da der Hund bis dato noch keine echte Bindung aufbauen konnte und das Davonstürmen, insbesondere bei jagenden und noch nicht unter Signal gestellten Hunden, fatale Folgen haben kann.

In jedem Hund lebt das wölfische Erbe weiter, d.h., genetisch ist programmiert, dass Jungtiere, also noch nicht adulte Tiere, niemals alleine gelassen und deren „Unarten“ souverän toleriert werden.

Jede eingegangene Bindung mit einem Hund stellt auch eine Verpflichtung dar, die nicht leichtfertig gelöst werden sollte.

Spezielle Problematik: Eingliederung von Podenco's

Wie inzwischen bekannt sein dürfte, gehören Podenco's zur FCI- Gruppe 5, Hunde vom Urtyp. Charakteristisch könnte man diese Hunde kaum beschreiben, denn sie sind in vielem anders als die uns bekannten Rassen und deren Mixe. Sie haben sich ihre Eigen-

ständigkeit, ihre Unabhängigkeit und ihr unbestechliches Wesen weitgehend erhalten. Auf der anderen Seite sind sie ausgesprochen sensibel und menschenbezogen, ohne irgendwelche Aufdringlichkeiten oder Unterwürfigkeiten, die man heute bei vielen Rassen extrem gezüchtet und dabei andere positive Wesensarten eliminiert hat, zu zeigen. Sie benötigen eine immense Portion von Einfühlungsvermögen und Verständnisbereitschaft für deren rassespezifischen Eigenheiten, über die man sich vor der Patenschaft eines Podenco's selbstverständlich kundig machen sollte.

Auf Grund ihrer leidenschaftlichen Ambition zum Jagen, ihrem Drang zur Bewegung und ihrer durchaus liebenswerten Sturheit, sind diese Hunde nicht für jedermann/ jedefrau. Gewalt und Unterforderung zerbrechen sie oder lassen sie Ersatzbetätigungen finden, die nicht immer bei uns gern gesehen werden (z .B. Zerstörungsdrang, Markieren in der Wohnung, Heulen).

Die meisten der in Deutschland lebenden Podenco's sind Tierschutz-Hunde, die aus unvorstellbar schlechten Haltungen, aus den Tötungsstationen kommen oder von der Straße aufgelesen wurden. Sie mussten in ihrem Leben bereits viel Schlimmes durchmachen, haben extreme Verlassensängste (wen wundert's !), panische Angst vor vielen Dingen, die wir nicht nachvollziehen können sowie eine permanente Überforderung durch unseren Alltag. Hier ist eine wesentlich längere Eingliederungsphase erforderlich als bereits erwähnt. Erfahrungsgemäß kann man von einer echten Eingliederung und einer vertrauensvollen, sicheren Bindung an den Menschen ab ca. 8 - 10 Monaten ausgehen. Frustrationen sind vorprogrammiert, wenn man versucht, dem Podenco eigene Wertvorstellungen über Benehmen, Gehorchen und Jagen überzustülpen.

Selbstverständlich sollte dem Hund von Anfang an klar vermittelt werden, wo Grenzen sind, was erwünscht ist und was nicht- alles mit **liebvoller Konsequenz** und **unerschütterlicher Geduld** ! Auch Extremjäger kann man unter Signal stellen- besonders wichtig das Wörtchen „Komm“ , unter Einbezug eines intensiven Einzeltrainings und einer partnerschaftlichen Ko-Operation.

Podenco's brauchen einen souveränen, sicheren und konsequenten menschlichen Partner., der ihre Bedürfnisse respektiert, ihre urhundtypischen Eigenarten toleriert und ihm in der Eingewöhnungsphase ausreichend Zeit, Liebe und Geduld schenkt. Erfahrungsgemäß brauchen Rüden auf Grund ihrer geschlechtsspezifischen Genetik längere Zeit zum Anpassen als Hündinnen.

Menschen, die sich auf die Herausforderung Podenco nicht mit vollem Herzen einlassen können, sollten sich besser für eine andere Rasse entscheiden.

